

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geloggt. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 97

Altensteig, Freitag den 26. April 1920

52. Jahrgang

Bier Jahre Hindenburg

Zum 26. April

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Zum vierten Male führt sich der Tag, an dem das deutsche Volk nach einem selten erbitterten Wahlkampfe Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Reichspräsidenten ertoren hat. Diese Wahlentscheidung ist uns allen zum Heile umgeschlagen. Macht man sich heute die Mühe, Pressestimmen aus der damaligen Zeit nachzulesen, so findet man sich in eine fremde Welt versetzt. Seltener sind Prophezeiungen und Befürchtungen so radikal in ihr Gegenteil umgeschlagen als die, die sich an die Kandidatur Hindenburgs knüpften. In unserer von Parteienhader und Parteienhass so unheimlich zerklüfteten Vaterlande gibt es nur einen ruhenden Pol, nur einen Mann, der über den Parteien steht, dem von der äußersten Rechten bis weit hinein in die linken Kreise gleich ehrfurchtsvolle und unerschütterliche Sympathien entgegengebracht werden: dieser Mann ist Hindenburg, der für unser Nachkriegs-Deutschland bereits zum Symbol geworden ist. In unserer so persönlichkeitsarmen Zeit ist er der einzige, dessen Persönlichkeitsbild gemeinhin und unerschütterlich vor uns steht. An der Mafellosigkeit eines Charakters, an seiner selbstlosen und heißen Liebe für das Vaterland, an seiner Aufopferungsfähigkeit, die den nahezu 82jährigen die schwere Bürde seines verantwortungsvollen Amtes tragen läßt, scheitern alle Versuche, ihn in die Niederungen des Parteienkampfes herabzuziehen. Das ganze Volk spürt, daß seine Geschichte in den besten Händen sind, und auch das Ausland beugt sich vor der ehrfurchtsvollen Gestalt des greisen Reichspräsidenten. Vier Jahre Hindenburg bedeuten vier Jahre des Wiederertrags Deutschlands und der Wiedererringung seiner ihm gebührenden Stimme im Kongreß der Völker.

Hindenburg ist dem deutschen Volke zum Sinnbild geworden. Er ist uns das Symbol der alten, ruhmbedeckten Tradition und zugleich die Verkörperung des g schichtlich Neuen. Er ist uns Beispiel und Vorbild. Er, der mit allen Wurzeln seines Lebens an dem alten Deutschland hing, hat die Sache des Vaterlandes über seine Person gestellt. Er hat allen einen Weg gewiesen aus der alten Zeit in die neue, aus dem Kaiserreich in die Republik, aus dem mächtigen Deutschland des VorkriegsEuropas in das des Friedens von Versailles. Er stellt die lebendige Brücke dar zwischen diesen beiden Welten, die so himmelweit voneinander unterchieden sind, und die dennoch ein und dasselbe Volk umfassen. Er hat durch sein Beispiel gezeigt, daß man dem Vaterlande besser dient, wenn man sich ihm zur Verfügung stellt, als wenn man großend beiseite steht. Nach jedem Umsturz pflegt ein kritisches Herabsehen und eine Berächtlichmachung der vorübergehenden Epoche einzusetzen: alles was war, ist schlecht und zu verdammen. „Es was ist und wird, zu loben. Diese Uebergangszeiten, die dadurch gekennzeichnet sind, daß das Alte nicht mehr und das Neue noch nicht ist, sind schmerzlich zu ertragen für ein Volk, am schmerzlichsten aber für die Jugend. Die Heranwachsenden, die ohne Ideale nicht leben können, sie tappen ratlos im Dunkeln. Alles zeigt sich ihnen gestaltlos und ungeworden, sie haben keinen festen Halt, an den sie sich klammern können, keinen Lotzen, der sie durch die Klippen der Zeitströmungen führt. In dieser gestaltlosen Zeit ist es ein unschätzbare Glück für unser Vaterland, daß Hindenburg, der das Beste der vergangenen Zeiten in sich verkörpert, und der elastisch genug ist, das Neue in sich aufzunehmen, an der Spitze des Staates steht. Hier ist ein Lotze in dem Meer des Gestaltlosen, ein Führer und eine Gestalt, die unserer Jugend Vorbild und Ansporn ist. Weit über die Pflichten und die Tätigkeit eines Reichspräsidenten hinaus erfüllt Hindenburg so keine Aufgabe am deutschen Volk.

Der Reichspräsident ist es, der in dem ewigen Auf und Ab, in dem gestaltlosen Hin und Her das Seiende bildet. In ihm verkörpert sich der deutsche Lebenswille, der über alle Gegenjäre hinweg nach Einheit strebende deutsche Staat. Unertügläh wäre für uns der ewige Parteienstreit, das Ringen um Ministeressel und Parteigruppierungen, wenn wir nicht wüßten, daß Hindenburg immer ein und derselbe bleibt. So lange er an der Spitze unseres Volkes steht, so lange fühlen wir uns geborgen und behütet. An ihm erfüllt sich das seltene Schauspiel, daß ein Mann zu Lebzeiten noch zum Mythos wird, zu einer überlebensgroßen Figur, die den Zeitgenossen bereits Geschichte wird.

Das Ende in Paris?

Ein angebliches Kompromißprojekt der Sachverständigen

Paris, 25. April. Der „Newport Herald“ will von einem neuen Zahlungsplan, über den die Delegierten untereinander verhandeln, erfahren haben. Aus der etwas unklaren Fassung muß man herauslesen, daß auf der Reparationskonferenz nur eine provisorische Lösung gefunden werden soll und zwar auf die Dauer von 10 oder 15 Jahren. Die Annuitäten für diese Periode werden nicht über die von Dr. Schaacht in seinem Memorandum vorgezeichnete Ziffer von 1650 Millionen hinausgehen. Die übrige Regelung werde, nachdem die deutschen Delegierten für die oben genannte Zeitspanne eine Verpflichtung eingegangen sein würden, den späteren Verhandlungen der Regierungen überlassen bleiben. Das Blatt erklärt schließlich, es wisse noch nicht, wie weit die Verhandlungen gediehen seien.

Der Schlußbericht

Paris, 25. April. In der ersten Sitzung des Berichtsausschusses der Sachverständigenkonferenz wurde in großen Zügen das Schema eines Berichtes an die Regierungen festgelegt und verschiedene Delegierte beauftragt, einen ersten Entwurf auszuarbeiten, der am Freitag nachmittags dem Ausschuß vorgelegt werden soll. Andererseits gehen die Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen weiter mit dem Ziel, eine Verständigung über die Zifferfrage zu erreichen. Es sind bisher jedoch noch keinerlei Symptome dafür festzustellen, daß diese Bemühungen irgendwelchen Erfolg versprechen.

Vorlegung der ersten Fassung des Reparationsberichtes

Paris, 25. April. „Tempo“ berichtet, daß in der auf Freitag nachmittags anberaumten Vollsitzung der Reparationskonferenz die erste Fassung des von dem Redaktionsunterausschuß ausgearbeiteten Berichtes vorgelegt werden wird, den die Reparationskonferenz den Regierungen unterbreiten wird.

Angriffe gegen Dr. Schaacht

Paris, 25. April. Die gesamte Presse, einmütig informiert, sogar über den angeblichen Verlauf einer Sitzung des Transfereauschusses, die seltenerweise in Paris und ohne Teilnahme Deutschlands abgehalten wurde, greift die Politik der Reichsbank an. Es wird behauptet, daß die Reichsbank absichtlich eine Devisenabgabe vorgenommen habe, um das geforderte vorbeschriebene Minimum der Golddeckung von 2400 Millionen Goldmark zu erreichen und zwar deshalb, um das wahrgemachte, was in dem 2. Apriligen Memorandum, das der Reparationskonferenz überreicht wurde, vorgegeben sei, nämlich daß es nur eine Frage der Zeit sei, daß man die Transferschutzmaßnahmen des Dawesplanes in Kraft treten lassen müsse. Seit dem 11. Februar, dem Zeitpunkt des Zutrittens der Reparationskonferenz, habe die Reichsbank auf diese Weise 1150 Millionen Reichsmark an Gold oder Devisen verloren, also 7 Milliarden Francs, davon 2 Milliarden allein während der letzten zehn Tage. Diese Mittelungen sind der Vorwand zu persönlichen und heftigen Angriffen gegen Dr. Schaacht, als deren Modell man den Angriff des „Petit Parisien“ bezeichnen kann. Er lautet: Obwohl man noch nicht genau weiß, was gestern im Transfereauschuss vor sich gegangen ist, ist doch klar anzunehmen, daß Parker Gilbert und die übrigen Mitglieder des Ausschusses Dr. Schaacht dringend ersucht haben, diesen Zustand abzustellen, der sowohl den Interessen der Gläubiger, wie den Reichsfinanzen selbst abträglich ist. Wenn es Dr. Schaacht gefällt, mit dem Feuer zu spielen, d. h. die finanzielle Zukunft seines Landes zu gefährden zu dem einzigen Zweck, seine These von der geringen Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu bekräftigen und die Gläubiger in Verlegenheit zu bringen, dann haben diese, die zu Wächtern des Dawesplanes bestimmt sind, andererseits die Macht und die Pflicht, zu fordern, daß besorgte Mandoer schnellstens aufstehen.

Barrier brennt um das deutsche Geld

Paris, 25. April. Den Zuschaltungen ist eine neue Generaloffensive gegen Dr. Schaacht gefolgt, die alle bisherigen Angriffe an Heftigkeit übertrifft. Veranlassung dazu ist die gestern abgehaltene Sitzung des Transfereauschusses unter Vorsitz von Parker Gilbert. Die Beratung hat sich nach übereinstimmenden Berichten der französischen Blätter auf die Disfiontpolitik der Reichsbank und die Golddeckung der deutschen Banknoten bezogen. In fast gleichlautenden Worten, die offensichtlich auf dieselbe Quelle zurückzuführen sind, schildert die französische Presse die Lage der deutschen Währung als sehr gefährdet. Seit Beginn der Sachverständigenkonferenz sei der Bestand der Reichsbank an Gold und Devisen um mehr als eine Milliarde zurückgegangen, so daß gerade nur noch der zur Deckung der Noten erforderliche Mindestbetrag vorhanden sei. Diese Lage mache dem Transfereauschuss ernste Sorgen, weil bei Fortsetzung dieser Geldpolitik eine zeitweilige Einstellung der Uebertragungen in ausländischen Devisen gemäß den Bestimmungen des Dawesplanes eintreten müßte, um die deutsche Währung nicht zu gefährden. Dr. Schaacht wird beschuldigt, diese Lage absichtlich her-

beigeführt zu haben, und als Beweis wird der Satz der deutschen Denkschrift angeführt, der von der Möglichkeit der Einstellung der Zahlungen in ausländischer Währung spricht. Einzelne Blätter glauben, daß solche Einstellungen schon im nächsten Monat nötig werden würden. Die Beschuldigungen gegen Dr. Schaacht betonen, daß die Reichsbank nicht wie andere Notenbanken ihren Diskontsatz erhöht habe, und dies wird als eine wohlüberlegte Maßnahme gedeutet, um auf diese Weise die Sachverständigenkonferenz zum Nachgeben zu zwingen.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

Auf dem Heimweg

Im Licht der sinkenden Sonne ging am Mittwoch abend die Fahrt dann an der phantastisch schönen Südküste Spaniens entlang. Um 6.30 Uhr war Malaga erreicht und um 8 Uhr wurde Almeria überflogen. Die schneebedeckte Kette der Sierra Nevada leuchtete im Norden im schönsten Apenglänze; der Vollmond erhob sich blutrot aus dem Wärmehaust des friedlich atmenden Meeres. Es herrschte schwacher Westwind bei 19 Grad Wärme. Nachts 12 Uhr befand sich das Luftschiff bei Alicante, um 1.30 Uhr war es 50 Seemeilen östlich von Valencia. Am 3 Uhr bestand es sich 60 Seemeilen südwestlich von Barcelona. Ein Vordbericht sagt, der „Graf Zeppelin“ fuhr in etwas verlangsamter Nachtfahrt entlang der Küste vorüber an Hunderten von hellen panischen Häfen und Städtchen. Um 4.30 Uhr erreichte er bei leise dämmerndem Morgen das leuchtend glänzende Barcelona. Die Fahrgäste, die noch friedlich schliefen, wurden sofort in Barcelona geweckt. Das Wetter ist schön und ruhig. Donnerstag früh ließ beim Luftschiffbau eine Standortmeldung ein, nach der sich „Graf Zeppelin“ über Cap de San Sebastian an der Nordküste Spaniens befindet und Kurs auf Marseille genommen hat.

Die Riviera-Fahrt

An Bord des „Graf Zeppelin“, Donnerstag 12.30 Uhr mittags: Nach Ueberquerung des Golfe du Lion grüßen uns im frischen Rikrol die weißen Schaumkronen der See aus leuchtendem Blau. Nachdem wir um 8 Uhr morgens die hiesigen Inseln erreicht hatten, segelten wir in tausend Meter Höhe längs der Riviera. Cannes und Nizza haben wir passiert, Monaco liegt unmittelbar vor uns. Aus der Höhe übersehen wir die ganze Perlenkette der berühmten Orte des sonnigen Gestades bei San Remo. Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet, zumal da die Berpflegung nichts zu wünschen übrig läßt.

Ueber San Remo

San Remo, 25. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog die Stadt um 11 Uhr vormittags. Es beschrieb einies Schleifen und nahm Kurs nach Frankreich.

„Graf Zeppelin“ in Südrankreich

Friedrichshafen, 25. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich Donnerstag um 17.40 Uhr über Valence südlich von Lyon.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“

Paris, 25. April. Nach den weiteren über die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ hier eingetroffenen Meldungen nahm das Luftschiff, nachdem es Aignon und Orange überquert hatte, zunächst nördlichen Kurs und folgt dem Rhonetal. Es kreuzte nachmittags 5.30 Uhr in geringer Höhe, bei sehr schönem Wetter über Lyon und überflog um 8 Uhr Bourg-en-Bresse, wo ein Flugzeug ihm das Geleit gab. Alsdann schlug das Luftschiff nordöstlichen Kurs ein.

„Graf Zeppelin“ über Friedrichshafen

Friedrichshafen, 25. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf, nachdem es um 8.20 Uhr Basel und später Konstanz passiert hatte, um 9.45 Uhr abends in Friedrichshafen ein. Es tauchte am bewölkten Nachthimmel aus westlicher Richtung kommend über der Werft auf und flog in etwa 150 Meter Höhe darüber hinweg in Richtung nach dem See. Auf dem Werftgelände sind bereits alle Vorbereitungen für eine Nachtlandung des Schiffes getroffen.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet

Friedrichshafen, 25. April. Nach 57stündiger ununterbrochener Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei schwachem Nord-Ost-Wind und bedecktem Himmel um 10.24 Uhr abend glatt gelandet.

Zur Nachtlandung des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 26. April. Die nächtliche Landung des „Graf Zeppelin“ nach der Rückkehr von seiner zweiten Mittelmeerfahrt, in deren Verlauf das Schiff eine Strecke von rund 5500 Kilometer zurückgelegt hat, gestaltete sich zu einem Schauspiel von unerhörter Schönheit. Kaum hatte sich die Nachricht von der bevorstehenden Landung in der Stadt verbreitet, lehte auch wieder der lebhafteste Verkehr auf den zum Gelände führenden Straßen ein, wie man ihn von nächtlichen Ausflügen her gewohnt war. Um dem Ansturm die Orientierung zu erleichtern, hatte man



neben einem Scheinwerfer am Rande des Geländes alle verfügbaren Lichtquellen in Tätigkeit gesetzt, zumal die Nacht angefiel des bedeckten Himmels ziemlich dunkel war. Schon lange vor Anlauf des Schiffes standen die Halte- und Polizeimannschaften zum Eingreifen bereit. Das höge Wetter, das tagsüber geherrscht hatte, war fast völliger Windstille gewichen. 5 Minuten nach 10 Uhr feuerte „Graf Zeppelin“, der anfangs nur an den roten Punkten der Positionslichter zu erkennen war, zum 2. Mal gegen den leichten Nordost den Landungsplatz an, überquerte ihn nochmals, während die Rajshinisten den Untenstehenden mit ihren Taschenlampen Größe signalisierten. Um 10.17 Uhr erschien das Schiff dann von Westen her wiederum über dem Berggelände und setzte endgültig zur Landung an. Ueber dem südwestlichen Zipfel des Landungsplatzes, hart an den Werkstätten der Flugmotoren-Werke, wurden die Motoren abgestoppt. Langsam, Meter um Meter näherte sich allmählich die dunkle Masse des Schiffes dem Boden, ohne daß die schweren Haltetaue zur Verwendung kamen. 8 Minuten später war der Abstieg geblückt, „Graf Zeppelin“ sicher in den Händen der Landungsmannschaften — bei der beschränkten Landungsfläche und den Ausmaßen des Schiffes eine Braurolleistung der Befähigung. Um 10.45 Uhr hatte die große Halle den „L. 3. 127“ wieder aufgenommen.

Die Passagiere, die sich über den Verlauf der Fahrt, die Annehmlichkeiten und die Beförderung an Bord in begeisterten Worten äußerten, begaben sich, wie auch Dr. Eckener, sofort in bereitstehenden Kraftwagen in ihre Quartiere.

Diskontenerhöhung der Reichsbank

Berlin, 25. April. Die Reichsbank hat mit sofortiger Wirkung den Wechseldiskont von 6,5 auf 7,5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7,5 auf 8,5 Prozent erhöht.

Die Begründung

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründet der Vorsitzende die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes wie folgt:

Mit der Diskontenerhöhung vom 11. Januar ds. J. hatte die Reichsbank geglaubt, der verminderten Aktivität der deutschen Wirtschaft entgegenkommen zu sollen. Es konnte dabei in Kauf genommen werden, wenn die Verringerung des Zinsfußes gegenüber dem Auslande angefiel der hohen lang- und kurzfristigen Auslandsverschuldung zu einem verminderten Zutrom oder zu einem Abfließen kurzfristigen Auslandskapitals und damit zu einer Senkung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank führen würde. Die Gold- und Devisenentziehungen haben indessen die Erwartungen weit übertroffen, wozu nicht nur die Anspannung in den wichtigsten internationalen Geldmärkten die fortbestehende Passivität des deutschen Außenhandels, die geringfügige Neuaufnahme lang- und kurzfristiger Anleihen beitrugen, sondern vor allem auch die Devisenabflüsse zwangsläufiger Natur, der Zins- und Tilgungsbedarf für die große Auslandsverschuldung und nicht zuletzt die Devisenentziehungen für Reparationszwecke, die mit der Steigerung der Devisenansprüche auf 2,5 Milliarden Reichsmark natürlich steigenden Devisenbedarf hervorruft. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank versuchen muß, auch einer solchen Entwicklung gegenüber ohne Diskontenerhöhung auszukommen, so lange der Geld- und Kreditbedarf der privaten Wirtschaft ein gewisses Maß nicht übersteigt; es ist aber bekannt, daß die gelegentlichen Spannungen des Geldmarktes während der letzten Wochen ihre Ursache außer in Solvenzerscheinungen größtenteils in der bedauerlichen Rassenlage des Reiches hatten.

Wenn das Reichsbankdirektorium sich nunmehr dennoch ungewöhnlicherweise in einer Zeit noch fortdauernder Wirtschaftsbesserung gezwungen sieht, den Diskontsatz von 6,5 auf 7,5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7,5 auf 8,5 Prozent zu erhöhen,

so liegt der Grund dafür allein in der bezeichneten Verschlechterung der Gold- und Devisenreserven. Es zeigt sich wieder einmal deutlich, welchem unnatürlichen Zwange die Diskontpolitik der Reichsbank durch die Notwendigkeit der Verwendung ausländischen Kapitals in der deutschen Wirtschaft und durch die steigenden Devisenfordernisse für Reparationszwecke unterworfen ist. Die Reichsbank wird genötigt, der deutschen Wirtschaft neue Zinsbelastungen in einer Zeit aufzuerlegen, in der die Wirtschaft zu ihrer Belebung Zinsermäßigung braucht.

Neues vom Tage

Die Saar-Anleihe genehmigt

Saarbrücken, 25. April. Wie verlautet, hat die Regierungskommission nunmehr den saarländischen Wünschen nach einer Sammelanleihe, mit der die dringendsten Aufgaben für öffentliche Arbeiten bestritten werden sollen, zugestimmt. Die Höhe des Anleihebetrags soll allerdings von 50 auf 157 Millionen Francs ermäßigt werden.

Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 25. April. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Vollziehung am Donnerstag mit dem Gesetzentwurf über die wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen. Ministerialdirektor Freiherr von Inhoffen wies darauf hin, daß der Entwurf in erweiterter Fassung der bisherigen Ostpreußenhilfe eine umfassende systematische Aktion von organisch ineinandergreifenden Hilfsmassnahmen vorstelt. Bei dem Charakter der wirtschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens erstreckten sich die Maßnahmen vorwiegend auf eine Behebung der landwirtschaftlichen Not. Die Vollversammlung nahm die Vorlage einstimmig an. Im Zusammenhang hiermit wurde der Ergänzungsetat für 1929 angenommen, der die finanzielle Deckung für die in der Ostpreußenvorlage geforderten Mittel enthält. Ferner genehmigte der Reichsrat die Verordnung über Einrichtung und Anlegung der Handwerkerrolle sowie die Bekanntmachung über die Wahlordnung für die Wahlen der Mitglieder der Handwerkskammern. Der Reichsrat genehmigte weiter eine Verordnung über die hinteren Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraftfahrzeuge sowie der Fahrräder. Durch die Verordnung soll die hinterer Beleuchtung der betreffenden Fahrzeuge zwangsweise eingeführt werden.

Explosion in einer Nürnberger Bleistiftfabrik

Nürnberg, 25. April. In der Mars-Bleistiftfabrik J. S. Stadler ereignete sich eine Explosion. Sofort nach dem Knall schlugen die Flammen aus den Fenstern des dritten Stockwerkes. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer einzudämmen. Man spricht davon, daß die Explosion durch ein neues Spritzverfahren in der Lackiererei entstanden sei und daß mehr als zehn Personen verletzt worden seien.

Von amtlicher Stelle werden bereits sechs Tote und acht teils schwer, teils leicht Verletzte gemeldet. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß sich diese Angaben noch ändern werden.

Ein deutscher Antrag zur Abrüstung der Luftstreitkräfte

Genf, 25. April. In Fortsetzung der Aussprache über das Kapitel der Luftrüstungen hat der Vorbereitungsauusschuß für die Abrüstungskonferenz einen neuen deutschen Antrag behandelt, dessen Annahme die Berücksichtigung der bekannten deutschen Forderung nach Einbeziehung des gelagerten Kriegsmaterials zunächst für die Luftstreitkräfte bedeutet hätte. Er wurde von Frankreich, Südblanien und Japan abgelehnt und fand nur die Unterstützung Litwanos.

Sturm auf die chinesische Handelskammer in Schanghai

London, 25. April. Nach einer „Times“-Meldung aus Schanghai sind Teilnehmer an einer großen Kundgebung

für den Boykott japanischer Waren in das Gebäude der chinesischen Handelskammer eingedrungen. Dabei wurden in den Räumen der Kammer Verwüstungen angerichtet und sind auch eine Anzahl Beamte mißhandelt worden.

Deutscher Reichstag

Die Finanznot des Reiches

Berlin, den 25. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes zur Erhöhung der Anleiheermächtigung der Regierung um rund 800 Millionen.

Abg. Graf Westarp bedauert, daß die Regierung nicht von vornherein nähere Aufklärung über das Wesen der Vorlage gegeben habe. Am 1. April habe das Defizit der Reichskasse über 1600 Millionen betragen und es habe sich inzwischen noch vergrößert, vor allem durch die Anforderungen der Arbeitslosenversicherung. Dem vorliegenden Gesetzentwurf könnten die Deutschen nicht zustimmen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding: Mit dem deutschnationalen Redner sei er der Meinung, daß sein Hehl daraus gemacht werden dürfe aus dem Ernst der finanziellen Situation, die die jetzige Regierung als Erbschaft von der früheren übernommen habe. Die Ursache des Defizits liege in der Ausgabepolitik des Reichstags in den Jahren 1925 bis 1927. Dazu seien nun die großen Anforderungen der Arbeitslosenversicherung gekommen, die wieder eine Folge seien der durch den abnorm kalten und langen Winter hervorgerufenen großen Arbeitslosigkeit. Die Regierung sei eifrig bemüht, wieder zu einer ordnungsmäßigen Etatwirtschaft zu kommen. Sie sei im Begriff, einen Entwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung auszuarbeiten. Vor Überbreitungen müsse aber gewarnt werden. Von einem Bankrott des Reiches oder von einer drohenden neuen Inflation könne keine Rede sein. Die jetzigen momentanen Kassenschwierigkeiten dürften nicht zur Erzeugung einer Panikstimmung benutzt werden, die der Wirtschaft schweren Schaden zufügen könnte.

Abg. Stöcker (Kom.) nennt es bezeichnend, daß der sozialdemokratische Finanzminister im Bunde mit den bürgerlichen Parteien eine Behebung der Finanzschwierigkeiten nur auf Kosten der Arbeitslosen für denkbar hält.

Abg. Dr. Feil (Nat.Soz.) erklärt, die Warnungen vor Hilferding als Finanzminister hätten sich als berechtigt erwiesen. Die Republik sei vollkommen pleite. Angesichts dieser Pleite sei es unerhörte, daß die sogenannten deutschen Finanzfachverständigen in Paris Tributsummen anbieten, die das deutsche Volk niemals aufbringen könne.

Abg. Döhring (Chr.Nat.Sp.) verlangt eine schnelle Reform der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Reil (Soz.) sieht die Ursache des Defizits darin, daß in den letzten Jahren von den früheren Regierungen auf das kommende Notjahr 1929 keine Rücksicht genommen worden ist. Die Regierung sollte vielmehr zur energischen Einschränkung der Steuerrückstände schreiten.

Die Vorlage wird mit den Stimmen der Regierungsparteien in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsanwaltschaftsministeriums.

Vor Beginn der allgemeinen Aussprache erklärt Abg. Stöcker (Kom.), während seiner Rede in dieser Sitzung habe der sozialdemokratische Abgeordnete Künstler dem Abgeordneten Rades (Kom.) angeboten, ihm eins in die Presse zu hauen. (Unruhe links.) — Zum Etat geht Abg. Haselager (Dnt.) zunächst auf die Berichte der Arbeitslosenversicherung und der Angestelltenversicherung ein. Die Gesamtsumme der Soziallasten betrage bei uns jährlich mindestens 5 Milliarden, während für Gehälter und Löhne jährlich 25-30 Milliarden aufgebracht würden. Demnach müsse die deutsche Wirtschaft zu ihrer Lohnsumme immer noch rund 20 Prozent an Soziallasten bei den Ausgaben aufschlagen. Der größte Teil der Unternehmer sei durchaus für eine vernünftige Sozialpolitik. Die Angestelltenversicherung dürfe nicht mit der Invalidenversicherung zusammengelegt werden.

Weiterberatung Freitag.

Die hellen Stuben

Roman von Helene Heibig-Zeantner
Mehrband-Roman durch Verlag Oskar Reister in Weidenau.
(43. Fortsetzung.)

„Nicht genug? Nun, ich suche den Herrn Geheimrat Germann und seine zwei ehrbaren Töchter, die eine möchte wohl schon eine ehr- und tugendfame, deutsche Hausfrau sein. Dort oben auf der Gartenstraße, wo ich ihre Wohnung nach vielem Suchen und Fragen gefunden, steckte ein winziges Zettelchen: „Bei Frau von Breskow, Kapellenberg, und da bin ich, Sie sind doch nicht etwa die kleine Schwester, die ich zuletzt als ein schreielndes Püppchen gesehen habe?“

Berta verneinte. „Die nicht, aber — weit ist sie nicht und — nun weiß ich auch, woher ich Sie so genau kenne, Sie haben Fräulein Christines Augen und sind — Herr Germann, der verischollene Bruder, von dem Hella mir erzählt.“

„Verischollen ist gut. Nun, jetzt haben wir erst mal die Schollen wieder aufgehakt, und da Sie es nun mal wissen — Heinz Germann, Zeitungsbefizier aus Detroit.“

Berta Siegeberg schlug die Hände ineinander.

„Was wird der Herr Geheimrat sagen und das Fräulein Christine. Aber nun lohnt es sich schon, daß Sie über unsere Schwelle kommen, krümmen Sie sich ein wenig, die Tür ist niedrig.“

Es war gut, daß Berta ihn aufmerksam gemacht, denn eben lief der große Blonde Gefahr, mit seinem Kopf ganz erheblich an den Türrahmen zu stoßen und mit einer Schramme im Kopf wollte er doch nicht vor den Seinen erstmalig bestehen. Er reichte dankbar der kleinen Berta die Hand.

„So führen Sie mich in Gottes Namen in diese Welt, die ich zwar nicht kenne, die mir aber durch Sie vertraut wird“, sagte er treuherzig. Es lag ein fremder Klang in seiner Stimme, dennoch sprach er reines, gutes Deutsch, und die Augen schienen Berta so gar nicht amerikanisch, sondern echte, reine, deutsche Augen.

Die alte Frau von Breskow legte plötzlich die Hand auf Bertas Schulter.

„Ja, Kind, bringen Sie mir noch einen Hausgenossen, schon wird es ein bißchen eng bei uns.“

Aber sie lächelte gütig und nickte bei des Fremden tiefer Verbeugung freundlich mit dem Kopfe.

„Nur ein wenig ausruhen möchte ich, gnädige Frau“, bat er und ließ sich in dem kleinen, aber weichen Sofa nieder, vor dem schon auf dem runden Tisch die Lampe brannte. Und bald wachte Frau von Breskow, wenn sie in ihren Räumen Gostfreundschaft gewährte und konnte sich nicht genug freuen über den Heimgekehrten.

Berta ging schweigend ab und zu, und sie hörte mit feinem Ohr, was der fremde Reisende erzählte und beobachtete verstoßen das hübsche, gebräunte, reife Männerantlitz mit den Augen, die ihr längst vertraut waren.

Und es dauerte gar nicht lange, so hatte sie den Tisch recht leger gedeckt und zu den zweien auch noch ein drittes Gedeck hinzugelegt. Es war ein bißchen eng um den winzigen, runden Tisch, aber das durfte nichts tun, denn heute abend mußte der Fremde schon fürlieb nehmen im Zwergenhaufe.

Draußen war es ganz dunkel geworden, ein feiner Regen rieselte jetzt hernieder, aber hierdrin war es warm und behaglich. Da erschog plötzlich vom Garten her lautes Hundgebell, so daß sich Frau von Breskow erschrocken die Ohren zubielt.

„Tyras“, sagte Berta und eilte, um zu öffnen, da fragte der Hund auch schon an der Tür, bellte, knurrte und wollte sich nicht beruhigen.

„Still, Tyras!“ herrschte Berta ihn an, aber es half nichts, erst als Frau von Breskow ihn beruhigend streichelte, legte er sich mit offenem Maul vor sie nieder.

Herrmann Wiemar hatte das Tier zu seiner Führung erhalten und sollte erst seine Bekanntschaft machen, wenn er als geheilt aus dem Spital entlassen worden war. Boretz sollte er unter der Obhut Frau von Breskows ein wenig abgerichtet werden. Heute war es unruhig und ungehorsam, parierte nicht und witterte fortgesetzt.

Nur Heinz Germann bellte der Hund nicht an, von ihm ließ er sich streicheln und frauen und ihm legte er schließlich die Tafe auf die Knie. Aber unruhig blieb er.

Berta erzählte dem Fremden vom Schicksal des blinden Malers, und von dem Verhältnis zwischen ihm und den Germanns, und Heinz Germann läufchte angepannt den Gesichtern der Heimat.

Wiemar hatte den abtrünnigen Geheimratssohn auch damals nicht mehr kennengelernt. Der war ja schon mit siebzehn Jahren in wildem Begehren auf einem Schiffschiff auf und davon. Nur die schmerzhaften Berichte über den abgetretenen Sohn hatte er wiederholt durch Christine vernommen.

Die drei Menschen plauderten heiter und angeregt, die beiden Frauen läufchten den Erzählungen des fremden Seefahrers, und sie und da warf eine oder die andere eine Frage hinein, die von Heinz Germann humorvoll beantwortet wurde.

Aber noch immer fand der Hund keine Ruhe. Er haßte zum Fenster, kratzte an der Tür, nahm Bitterung nach dem Flur und stand dann wieder, das eine Bein erhoben, den Kopf etwas schief, die Ohren gespitzt, vor den Damen.

„Das ist sonderbar“, meinte Berta, „der Hund ist sonst ganz ruhig“, und sie befahl ihm: „Rufsch, Tyras, dort!“ Er ging nicht auf seinen Platz, das ganze Innere des Tieres schien erregt.

„Da stimmt etwas nicht“, sagte Heinz Germann und stand auf.

„Wie wär's, Tyras, kommst du mit? Ganz still, ganz still!“

Er nahm den Hund am Band und klinkte die Tür auf. Da schoß das Tier witternd vorwärts, knurrte, verbellte, läufchte wieder, an einem der Ligustersträucher, die um den Zaun standen, hielt es an, aber der Zaun ward ihm zur Schranke, es verfuhte, ihn zu erklimmen, es prallte zurück, irgend etwas Hartes stemmte sich dagegen. Giltige Schritte entfernten sich, ein unterdrückter Fluch drang an Heinzens Ohr. Der Hund scharrte, sprang vor zum Angriff. Endlich hatte er den Zaun übermunden. Ueber die weite Wiesenfläche, die das Zwergenparadies von Christines „Einsamer Kaff“ trennte, ging die Jagd.

Heinz gewahrte ganz deutlich, wie sich eine dunkle Gestalt vor dem besten Hause abhob. Jetzt war sie verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. April 1929.

Antliches. Der Herr Staatspräsident hat die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Lilly Bonhof in Trofingen zur Hauptlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft (Gruppe 7c) in Freudenstadt ernannt.

Dienstregelung am 1. Mai. Nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums ist am 1. Mai der Dienst bei den Staatsämtern und in den staatlichen Betrieben wie an Verlagen auszuüben. Beamte, Angestellte und Arbeiter, die an diesem Tag dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihrem Vorgesetzten um Dienstfreistellung nachzusuchen. Solchen Anträgen ist zu entsprechen, soweit die notwendige Fortführung der Geschäfte nicht in Frage gestellt wird. Die bewilligte Freizeitszeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen.

Calw, 25. April. (Waldbrand.) Gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr brach in einer zu den Stadtwaldungen gehörigen Kultur im Wurstrunnengebiet oberhalb des Spartasufweges (am Altburger Weg) ein Brand aus. Von der etwa 12jährigen Tannenkultur wurden 2 bis 3 Morgen durch das Feuer vernichtet; der Schaden wird auf 1000 Mark geschätzt. Der Brand konnte von der Stadt aus sehr gut beobachtet werden; die hellen Flammen und die starken Rauchschwaden am Bergabhang boten ein bedrohliches Bild. Sofort nach Feststellung des Brandes wurde durch Sturmkräften die Freiwillige Feuerwehr alarmiert und die Mannschaften mit der Motorpumpe zur Brandstelle gebracht. Hier hatten inzwischen einige rasch herbeigeeilte beherzte Männer in anerkennenswerter Weise zugegriffen, so daß in eineinhalbstündiger Vorkampfbearbeitung mit Äxt, Hacke und Spaten das Feuer niedergelämpft werden konnte. Trotz ungünstigen Windes war es möglich, die in der Nähe der Brandstätte befindlichen älteren Kultur- und Waldbestände vor Schaden zu bewahren. An der Brandstätte waren Stadtschultheiß Gähler, Forstmeister Raft vom Forstamt Hirsau, sowie Vertreter des Forstamts Bad Liebenzell zugegen. Wie uns mitgeteilt wird, sollen jüngerwuchrige Bäume, welche an einer in unmittelbarer Nähe der Brandausbruchsstelle gelegenen Ruhebank spielten, den Brand verursacht haben.

Calw, 25. April. (Kaminbrand.) In einem Hause der Lederstraße brach gestern nachmittag ein Kaminbrand aus, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt wurde und durch rasches Eingreifen von Handwerksleuten im Keime erstickt werden konnte.

Sonnenhardt, 25. April. (Schultheißen-Amtseinführung.) Am letzten Sonntag fand hier die Feier der Amtseinführung des Schultheißen Raft statt. Das Rathaus war mit Blumen festlich geschmückt. An der Feier nahmen außer dem Gemeinderat die Vertreter der Kirche und Schule und einige Nachbarn des Schultheißen teil. Landrat Kippmann widmete zunächst dem altershalber zurücktretenden Schultheißen Schroth Worte der Anerkennung und des Dankes. Anschließend daran wurde Schultheiß Raft über die Aufgaben und Pflichten seines Amtes belehrt und nach Ablegung des Dienstedes in sein Amt eingesetzt. Nachdem dann die Vertreter des Gemeinderats, der Kirche, der Schule und der Nachbargemeinden dem Scheidenden und dem neuen Schultheißen ihren Dank bzw. ihre Wünsche ausgesprochen hatten, dankte Schultheiß Raft für alle freundlichen Worte und Wünsche und versprach, seine ganze Kraft für das Wohl seiner Gemeinde einzusetzen.

Rottweil, 24. April. (Zigeunerschlacht.) Anlässlich des Georgimarktes kam es zwischen zwei Zigeunerfamilien in Göltsdorf zu blutigen Streitereien. Dabei wurden vier Zigeuner schwer und einer leicht verletzt. Als Landjäger von Rottweil auf telephonische Anforderung erschienen, stützten die Hauptkuldigen in den Wald. Drei schwerverletzte Zigeuner mußten ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Stuttgart, 25. April. (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren ist hier nach längerer Krankheit Forstwart Otto Lang gestorben. Er war früher Agl. Forstjagdinspektor nach dem Kriege übernahm er das staatliche Forstamt Stuttgart mit den städtischen Waldungen.

Kaubüberfall. Abends ereignete in einem Kolonialwarengeschäft der oberen Kottbühlstraße ein junger Mann, der alsbald, ohne ein Wort zu sprechen, auf eine allein im Laden anwesende ältere Frau aus einer Scheintasche einen Schuß abgab. Auch einen auf die Hilfe rufenden der Frau hinzugekommenen Mitbewohner bedrohte der Räuber mit seiner Waffe und drängte sich hinter den Ladentisch, um die Rasse zu berauben. Dies mißlang jedoch, so daß weitere Personen aufmerksam geworden waren, worauf der Täter alsbald die Flucht ergriff. Ein junger Verwandter der Ueberfallenen konnte ihn dann nach längerer Verfolgung stellen und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den ledigen, 24 Jahre alten Hilfsarbeiter Hermann Bub aus München.

Böblingen, 25. April. (Hervorragende Leistung.) Der Pilot Frank Ritsch startete in Böblingen Mittwoch früh 4.30 Uhr auf einem Klamm-Leichtflugzeug mit Passagier und flog nach Barcelona, wo er nachmittags 2 Uhr glatt gelandet ist. Er hat also die 1300 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in neuneneinhalb Stunden durchfliegen.

Rutesheim O.A. Leonberg, 25. April. (Bluttat.) Eine blutige Szene spielte sich abends bei der Haltestelle ab. Als der in der Nähe der Haltestelle wohnende Gastwirt Binder zur Bahn gehen wollte, wurde er von seinem Nachbarn, Schreiner Brenner, überfallen und durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. In schwerverletztem Zustand wurde Binder mit dem Sanitätsauto nach Leon-

berg ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Täter flüchtete in den Wald. Trotz eifriger Nachforschungen konnte er von der Landjägersmannschaft noch nicht festgenommen werden. Die beiden Nachbarn lagen schon längere Zeit miteinander im Streit.

Woll O.A. Göppingen, 25. April. (Brand.) In der Frühe des Dienstag brach in dem Wohnhaus der Witwe Stals auf dem Burren ein Brand aus, der, als er entdeckt wurde, schon so großen Umfang angenommen hatte, daß die rasch herbeigeeilte Feuerwehr nichts mehr auszurichten vermochte, so daß das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Heidenheim, 25. April. (Eigenartiger Angriff.) In der Remmingertstraße ereignete sich nachts ein aufregender Zwischenfall. Ein zur Zeit hier arbeitender Textilreisender wurde auf dem Heimweg von einem gewissen O. M. aus Landshausen, der hier in Arbeit steht, mit dem Revolver bedroht. Auf eine Entfernung von 30 Meter suchte er die Waffe abzudrücken, die jedoch glücklicherweise verjagte. Der Ueberfallene versuchte, dem Rombe die Waffe abzunehmen. Bei dem Handgemenge wurde er jedoch im Gesicht ziemlich stark verletzt, während es dem Angreifer gelang, zu entfliehen.

Ulm, 25. April. (Klebstiel.) Einer über 60 Jahre alten Rentnerin hier, die aus Mitleid einer 25 Jahre alten Hilfsarbeiterin kostenlos Unterkunft auf mehrere Wochen gegeben hatte, wurde von dieser ihre ganze Barschaft von mehreren hundert Mark gestohlen. Die Diebin wurde verhaftet. — Gegen drei junge Burshen von Neu-Ulm wurde Unterjuchung eingeleitet. Sie haben im Lehrsal in einer Reihe von Gebäuden und Hütten Einbrüche verübt. Neben einem geringen Geldbetrag haben sie allerhand Gegenstände — namentlich und besonders großen Sachschaden angerichtet. — Ein in der Gerberstraße wohnender älterer Mann, ein Ausländer, wurde festgenommen, weil er sich seit mehreren Jahren in seiner Werkstatt an Mädchen von 4 bis 13 Jahren fittlich vergangen hat.

Aus Baden

St. Georgen (Schwarzwald), 21. April. Hier steht ein Birnbaum in voller Blüte. In Anbetracht der langandauernden Kälte und der hohen Lage von St. Georgen ist dies gewiß eine Seltenheit.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verurteilung auf einen Rechtsanwalt im Gerichtssaal. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gelegentlich einer Privatklage im Amtsgericht in Breslau. Der Kaufmann Knobel war über die Freisprechung des Angeklagten so empört, daß er dessen Verteidiger, Justizrat Wid, mit einem schweren Holzstuhl über den Kopf schlug. Der Leiter der Verhandlung verhängte gegen den Attentäter wegen Ungebühr vor Gericht die Höchststrafe von drei Tagen.

Ganze Telefonleitungen in Rumänien gestohlen. Unbekannte Täter haben nachts große Teile der Telefonleitung Bukarest-Kronstadt und auch der Strecke Bukarest-Falag gestohlen. Hierdurch sind auch sieben andere Telefonleitungen zur Hauptstadt gestört worden. Die Täter haben anscheinend ungehindert die ganze Nacht hindurch gearbeitet.

Aus dem Gerichtssaal

Tübingen, 26. April. (Schwurgericht.) 1 1/2 Jahre Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid. Der zweite Fall des Schwurgerichts betraf die Anklage gegen den 21 Jahre alten ledigen Schuhmacher Otto Proß von Gillingen Oberamt Nagold und den 21 Jahre alten ledigen Schmied Karl Holzinger, ebenfalls von dort, erstere war wegen Meineid, letzterer wegen Anstiftung zum Meineid angeklagt. Die beiden Angeklagten waren vollständig geständig. Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Der Angeklagte Holzinger kam kurz vor Weihnachten 1928 zu Proß und sagte zu ihm, er sei in einen Unterhaltungsprozess mit der Anna Proß verwickelt, er solle ihm ausbleiben, damit er nicht bezahlen müsse, er (Proß) brauche nicht zu schwören. Am 7. 1. 1929 ist Proß vom Amtsgericht in Guls vernommen worden, vor welchem er Aussagen dahingehend machte (welche ihm von Holzinger angegeben wurden), daß er mit der Proß Verleht gehabt habe. Diese seine falschen Aussagen hat er am 13. 3. 1929 vor dem Amtsgericht in Nagold unter Eid wiederholt, obwohl er von dem antretenden Richter einbringlich auf die Bedeutung des Eides und seine Folgen aufmerksam gemacht wurde. Die Anna Proß hat ihm in einem Brief geschrieben, er solle das Zeugnis verweigern — und dafür bekomme er 200 Mark. Tatsächlich hat Proß von dem angeklagten Holzinger für den ihm geleisteten Gefallen, bewußt einen Meineid zu schwören, 10 Mark bekommen. Der Angeklagte Holzinger gibt auch ohne weiteres zu, daß er den Proß zu der falschen Angabe verleitet habe. Das Urteil des Schwurgerichts lautet: Der Angeklagte Proß wird wegen Meineids zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, der Angeklagte Holzinger wegen Meineid zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, außerdem wird bei beiden Angeklagten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 2 Jahren erkannt. Dem Angeklagten Holzinger wird ferner die dauernde Unfähigkeit als Zeuge vor Gericht vernommen zu werden, aberkannt. Die von den beiden erlittene Unterjuchungsstrafe von je 1 Monat Gefängnis wird in Anrechnung gebracht.

Rundfunk

Samstag, 27. April: 10.30 Uhr: Schallplatten, 11 Uhr: Nachrichten, 12 Uhr: Wetter, 12.15 Uhr: Schallplatten, 12.55 Uhr: Rauener Zeitschriften, 13.45 Uhr: Nachrichten, Wetter, 14 Uhr: Jugendliebe, 15 Uhr: Unterhaltungsnachrichten, 16.30 Uhr: Tanztee, 17.30 Uhr: Aus dem Oberen Museum; Musik im Hause Wendelsohn, 19.15 Uhr: Buchführungskurs; Abschluss: Schulinventar, 19.45 Uhr: Zeit, Wetter, Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Eperanto, 20 Uhr: Aus dem Großen Haus der Würt. Landesbank; Radio Familien, 22.45 Uhr: Nachrichten, Sportnachricht, anschließend bis 0.30 Uhr aus Berlin; Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Getreide

Mannheimer Produktendele vom 25. April. Obwohl die Offerten vom Zustand heute etwas höher lauten, verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Weizen, inländischer 24.75; Weizen usl. 25.50—27.50; Roggen inl. 23.75; Hafer inl. 23.50—24.50, usl. 22.50—23.50; Gerste bad und württ. 24.75—25; Braugerste württ. 25.25—26; Futtergerste 20—22; Mais gelber mit Saß 12.75; Manitoba 3 12.45, Manitoba 4 12.05; Austral 12.33; Kanjas 2 12.15; Barasso 79 Kilo 11.30; Kofafe 11.45; Weizenmehl Spez. 0 33.25; Roggenmehl 20.25—32.50; Weizenkleie 13.50; Biertreber 20.25—20.75.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 25. April. Zufuhr: Ein Ochse, 2 Bullen, 85 Jungstiere, 15 Kühe, 114 Kälber, 28 Schweine. Preise: Ochsen 1. 51, Bullen 1. 46—48, Jungstiere 1. 54—56, 2. 50—53, Kühe 1. 31—35, 2. 25—29, Kälber 1. 70 bis 80, 2. 72—74, Schweine 1. 74—76, 2. 69—71 M. Markterlauf: mäßig belebt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. April. Infolge zu geringen Auftriebs fand heute kein Schlachtviehmarkt statt.

Letzte Nachrichten

Eine Rede vor leeren Bänken

Berlin, 26. April. Ein Vorfall, wie das „Berliner Tageblatt“ erklärt, der die Notwendigkeit einer vernünftigen Parlamentsreform drastisch beleuchtet, ereignete sich gestern im preussischen Landtag. Der kommunistische Abgeordnete Becker hielt seine Rede, aber nicht ein einziger seiner Parteifreunde war im Saal. Was den Kommunisten Recht ist, ist natürlich den übrigen Parteien billig. Herr Becker blieb allein mit dem Landtagspräsidenten und den Schriftführern im Saal und es dauerte erst geraume Zeit, bis vier Kommunisten sich bereit fanden, ihrem Gefinnungsgenossen ein williges Ohr zu leihen.

Mahnahmen des Reichswehrministers gegen einen Offiziersverein

Berlin, 25. April. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat Reichswehrminister Gröner dem Verein der Offiziere des ehemaligen königlichen 4. thüringischen Infanterieregimentes 72 für einen politischen Verein erklärt, so daß die Reichswehroffiziere, die dem Verein bisher angehört haben, ausscheiden müssen. Das Blatt glaubt, daß die Mahnahme des Reichswehrministers darauf zurückzuführen ist, daß in dem Nachrichtenblatt des Vereins in letzter Zeit polemische Artikel gegen die Republik und die republikanischen Parteien gebracht werden.

Ein neuer Kandidat für das österreichische Bundeskanzleramt

Wien, 25. April. Nachdem Landesrat Dr. Mittelberger die Uebernahme des Kanzleramtes abgelehnt hat, einigte sich der Christlich-soziale Abgeordnetenclub in den späteren Abendstunden noch auf einen neuen Kandidaten für den Posten des Bundeskanzleramtes. Der Name des Kandidaten, der morgen den beiden anderen Koalitionsparteien mitgeteilt werden soll, wird noch geheim gehalten, doch verlautet, daß es sich um den Abgeordneten und Kurator der niederösterreichischen Landeshypothekensbank Ernst Streruwitz handelt, der schon früher für den Posten des Finanzministers genannt worden war.

Schwerer Verkehrsunfall

Spandau, 25. April. In Staaten ereignete sich in den späten Abendstunden ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades wurde getötet, sein Mitfahrer schwer verletzt.

Aus Schwermut in den Tod

Berlin, 26. April. Gestern nachmittag wurde in seiner Wohnung in Spandau der 72 Jahre alte Professor Dr. Rudolf Ruhnert erhängt aufgefunden. Als der Arzt die Leiche besichtigte, stellte er einen Brustschuß fest, der aus einem Jagdgewehr abgegeben worden war. Ruhnert trug sich bereits seit mehreren Wochen mit Selbstmordgedanken. Das Motiv zur Tat ist Schwermut.

Von der Ehefrau vergiftet

Berlin, 26. April. Die Kriminalpolizei verhaftete in Bütow in Pommern die 45jährige Ehefrau Köller, die eingestand, ihren im Februar gestorbenen 60 Jahre alten Mann vergiftet zu haben. Die Frau hat mit einem 77 Jahre alten Rentempfinger Kofosinski ein Liebesverhältnis unterhalten. R. ist der Mithilfe an dem Verbrechen dringend verdächtig.

Gasrohrexplosion. — Vier Schwerverletzte

Leipzig, 26. April. Zwischen zwei Gaswerken waren mehrere Gasrohre neu gelegt worden. Zum Ausprobieren eines Verschlussstückes wurde gestern ein neues Rohr von einem Gaswerk aus durch Kompressoren mit Preklust gefüllt, und vier Arbeiter unter Leitung eines Ingenieurs waren mit der Kontrolle des neuen Rohres beschäftigt. Plötzlich gab es einen lauten Knall und ein 80 Pfund schweres Verschlussstück wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert. Vier der an der Stelle Arbeitenden wurden schwer verletzt. Die genaue Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden; doch wird angenommen, daß es sich um einen Materialschaden handelt und daß sich Schrauben an dem Verbindungsstück zwischen zwei Rohren durch den Druck gelockert haben. Die Rohre wurden auf etwa 10 Meter Länge aufgerissen.

Wahrscheinliches Wetter für Samstag

Die nördliche Depression ist mehr nach Süden vorgedrückt. Für Samstag ist immer noch unbekündiges, zeitweilig seeredtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Ganzer Buttergenuß -
Halbes Buttergeld;

Rama Margarine butterfein

½ Pfd. 50 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Falle genügender Beteiligung wird der Herr Oberamtsstierarzt Gemeindevorsteher und Farrenhalter, welche auf dem am 1. Mai in Herrenberg stattfindenden Zuchtwiehmarkt Farren kaufen wollen, begleiten. Kosten erwachsen hieraus keine.

Anmeldungen sind unmittelbar an den Herrn Oberamtsstierarzt zu richten.

Nagold, den 25. April 1929.

Oberamt:
Dr. Kaunecker, Reg.-Rat.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig.

Girokonto der Ev. Kirchenpflege bei der Stadt. Sparkasse Nr. 7.

Ginzug der Kirchensteuer

am Samstag, den 27. April, von nachmittags 2-5 Uhr im Gemeindehaus neben dem Lutheraal.

Kirchenpfleger: Reuter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf der Karte von Altensteig-Stadt belegenden, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Heft Nr. 298, Abt. I, Nr. 23, 24, 25 u. 26 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Johann Georg Dieterle

Steinewirts in Altensteig-Stadt und seiner Ehefrau Friederike Katharine, geb. Gentinger, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:

- Parz. Nr. 657: 78 a 46 qm Acker, das große Turmfeld I, 658: 14 a 09 qm Acker daselbst, gemeinderätl. Anschlag N.Nr. 2000.
- 618: 27 a 20 qm Acker, das große Turmfeld III, . . . N.Nr. 550.
- 652/1.2.: 27 a 20 qm Acker, das große Turmfeld II, . . . N.Nr. 550.

am Mittwoch, den 12. Juni 1929, nachm. 2 Uhr, auf dem Rathaus in Altensteig-Stadt versteigert werden. Die Versteigerungsvermerke sind am 28. August 1928 und 16. Februar 1928, in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Erlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt.

Altensteig-Stadt, den 25. April 1929.

Kommissär:
Bezirksnotar a. D. Sed.

Warum denn so viel

Wachs kaufen, wenn eine Pfunddose KINESSA Bohnerwachs gleich für 3-5 Zimmer ausreicht und dabei solch prachtvollen Spiegelglanz erzeugt. Zudem kann man dieses Wachs wiederholt nachwischen und ohne neues Wachs mit Leichtigkeit wieder aufglänzen. Als tüche und sparsame Hausfrau pflegen Sie Ihr Parquet und Linoleum nur noch mit



KINESSA

Bohnerwachs

Schwarzw.-Drog. Fr. Schlumberger

Altensteig-Stadt

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 28. April, findet die Frühjahrsmusterung

Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder und Verteilung der Dienstaltersabzeichen statt. Das Gesamtkorps hat hiezu in voller und blander Ausrüstung auszurücken.

Anreisen präzis 1/8 Uhr vormittags.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigungen werden bestraft.

Den 24. April 1929.

Das Kommando.

Simmersfeld.

Fahre zum Markt nach Nagold

Abfahrt 1/7 Uhr.

Harr, Telef. 14.

Radfahrerverein Altensteig.



Samstag
abend
Monatsver-
sammlung
im Lokal.

Altensteig

- Herren-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Arbeits-Anzüge
- Geschäftsmäntel
- Gummimäntel
- Windjacken
- Arbeits-hosen
- Sport-hosen
- Sportstrümpfe
- Herrenhemden
- Hosenträger
- Kragen und
- Kravatten

empfiehlt billigst

Fritz Wizemann.

Suche auf 1. Mai ein
17-20 jähriges

Mädchen

(mit Familienanschluss) das
servieren und in der Küche
helfen kann.

Frau Wilhelm Mayer
Salmbach D. Neuenbürg.

Gekürzte Strumpfwaren
in Wolle, Baumwolle u. Sei-
denmakko, in allen Größen und
Farb. empfiehlt zu billigst. Preis.
Vertreter (innen) gesucht.

Wsch. Strumpfwarenhändler
Georg W. Bauer,
Döflingen D. Böblingen.

Gekürzte Strumpfwaren
aller Qualitäten und Farben,
auch seidene, werden gut und
billigst angeführt oder Sohle,
Fersen und Spitzen erneuert
bei Obigem.

Altensteig

Gut erhaltenes

Damen- Fahrrad

hat zu verkaufen
Albert Wieland, Postassistent

Verkaufe oder tausche
geg. saubere Schnittware

Motorrad N.S.U.

500 ccm in gutem Zustand
mit Sozius, elektrischem Licht
und Horn. Daselbst wird auf
Wunsch auch vorgeführt.

Wer? — sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Balle's
Brennessel-Spiritus
Löwen-Drogerie Herren,
Altensteig

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Mein lieber, guter Mann

Christian Löhner

ist im Alter von 77 Jahren nach kurzem Leiden
im Glauben an seinen Heiland heimgegangen.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Karoline Löhner

und Sohn Emil Löhner mit Familie.

Beerdigung auf dem alten Friedhof Sonntag
nachmittag 1/3 Uhr.

Ein Galvaniseurlehrling

sowie ein jüngerer

Laufbursche

kann sofort eintreten.

Besteckfabrik OKA

Altensteig, Höhenbergstr.

Eitmannsweller.

Am Sonntag, den 28. April
findet



Metzelsuppe

mit Tanzunterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Chr. Falbt zum Grünen Baum.

Gewerbebank Altensteig

a. G. m. b. H.

Annahme von Spargelder
von jedermann bei höchst-
möglichster Verzinsung. Mindest-
einlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier
Scheck-Kont.

Für Mitglieder ausserdem:
Abgabe von Vorschüssen,
Kreditgewährung in laufender
Rechnung, Diskontierung guter
Warenwechsel,
An- und Verkauf von
Wertpapieren.

Herren- und Jünglings-Anzüge

Erstklassig in Stoff, Verarbeitung und Passform

Mk. 30 bis Mk. 145

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

